Zur Jahreswende

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **14 (1893)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ der schweiz. permanenten Schulausstellung

und

des schweiz. Vereins für Arbeitsunterricht.

XIV. Jahrgang. № 12. Bern, 31. Dez. 1893.

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Zur Jahreswende. — Vortrag von Prof. J. Bontempi (Schluss). — Dessins de cartonnage du IXe cours suisse de travaux manuels à Coire (Fin.) — L'école annexe ou école d'application (Fin). — Mitteilungen. — Urteile unserer Fachmänner. — Anzeigen.

Zur Jahreswende.

Herz, mein Herz, sei nicht beklommen
Und ertrage dein Geschick;
Neuer Frühling bringt zurück,
Was der Winter dir genommen.

Das Jahr geht seinem Ende entgegen und der „Pionier" tritt seinen XV. Jahrgang an. Es war ein arbeitsvolles Jahr und nicht immer möglich, das Organ am bestimmten Tag erscheinen zu lassen. Die Abonnenten und Mitarbeiter werden es begreifen und verzeihen. Wir hatten mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, und manches, was wir angestrebt, schien momentan erfolglos und der Horizont verdunkelt. Aber die Wolken lichten sich und der Jahresschluss findet uns in versöhnlicher Stimmung. Mit zäher Ausdauer und Geduld lässt sich vieles erreichen. Der Knabenarbeitsunterricht, für den wir seit 10 Jahren gekämpft, schreitet fort und gewinnt immer weitere Kreise. Die eidg. Schulwandkarte der Schweiz wird voraussichtlich auch die Zustimmung des Nationalrates erhalten und im Laufe des nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Auch die Schulausstellung wächst, namentlich haben Bibliothek und Archiv wertvolle Beiträge erhalten. Seit 1883 suchten wir nach einem wichtigen Manuskript, dem II. Bande der Schulgeschichte des Kantons Bern von Regierungsrat Fetscherin. Der Enkel des verdienten Staatsmannes, Hr. Fetscherin-Christen, Zahnarzt in Bern, hat dasselbe gefunden und es in sehr verdankenswerter Weise dem Archiv der Schulausstellung geschenkt.

Es umfasst den Zeitraum von 1528—1798 und giebt auf 245 Seiten eine eingehende und umfassende Darstellung der Entwicklung des bernischen Schulwesens. Neben dieser hat das Archiv noch andere hervorragende Schriften zu verzeichnen, die im „Pionier“ im Laufe des nächsten Jahres erscheinen sollen, soweit die Mittel es erlauben.

Anstatt von Ihnen, verehrte Leser, Abschied zu nehmen, entbieten wir Ihnen unsern herzlichen Neujahrsgruss und die besten Wünsche auf das kommende Jahr!

Vortrag von Prof. J. Bontempi,

gehalten an der Jahresversammlung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in *Lugano*.

Über die leichteste und passendste Art der Einführung der Hand- oder professionellen Arbeiten in den Volksschulen.

(Schluss.)

„Die Handarbeit kann nur in der Form eines Erziehungsmittels in unsern Schulen Aufnahme finden“, sagt der Direktor des berühmten Seminars zu Nääs, Otto Salomon, in seinen „Grundsätzen der Handarbeit vom erzieherischen Standpunkte aus“, einem Werke, dem dieses Jahr die wohlverdiente Ehre zu teil wurde, ins Italienische übersetzt zu werden. Und alle guten Erzieher jenes nordischen Landes scheinen Einer Meinung zu sein; sie verlangen, dass die Metallarbeit, die Korbflechterei, die Laubsäge- und Einlegearbeit, die Buchbinderei und Papparbeit, die Holzschnitzerei, das Bürstenbinden, das Malen, die Gemüsezucht u. s. w. keinen andern Endzweck haben sollen, als Achtung vor der Handarbeit in den kindlichen Geist hineinzupflanzen, und den Zögling an Aufmerksamkeit, Ordnung, Genauigkeit, Reinlichkeit, Handfertigkeit, Fleiss und Ausdauer zu gewöhnen und ihn zur Beobachtung anzuhalten. Sicherlich, wenn ein Kind in der Schule gelernt hat, seine eigenen Bücher zu binden, sich ein Körbchen oder einen andern Gegenstand zu fabrizieren, wird es sich im Falle der Not auch solcher Kenntnisse bedienen können. Es wohnt also dem Handarbeitsunterricht immerhin der Charakter eines gewissen praktischen Nutzens inne, was ihm bei seiner Ausbreitung ausserhalb Schwedens bei einer Anzahl Pädagogen eher Sympathien verschaffte als seine oben erwähnten Vorteile. Es fällt dies vor allem in Frankreich ins Gewicht, wo er auf Verlangen vieler Industrien und mit Rücksicht auf ihre Förderung in die Schulen eingeführt wurde. Bei uns und in Deutschland jedoch wog das erzieherische Moment vor, und ist es haupt-